Montag, den 15. Juli 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 190. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **7. Jahrg.**

Major Idzikowski tödlich verunglückt.

Major Kubala schwer verletzt. — Das Flugzeug „Marschall Pilsudski" verbrannt.

In den gestrigen Abendstunden verbreitete sich mit Windeseile die traurige Nachricht von der erschütternden Katastrophe, die die polnischen Flieger Idzikowski und Kubala bei einer Notlandung auf den Azoren ereilt hat. Danach ist der kühne Ozeanflieger Major Idzikowski getötet und Major Kubala schwer verletzt worden. Sein Zustand ist bedenklich, aber, wie es heißt, nicht hoffnungslos. Die von uns erhaltenen Funkmeldungen über dieses tragische Ereignis geben wir nachstehend wieder:

Paris, 15. Juli. Die am Sonnabend zu einem Amerikaflug aufgestiegenen beiden polnischen Flieger Major Idzikowski und Major Kubala sind auf einer Insel der Azoren-Gruppe bei einer Notlandung abgestürzt. Der Flieger Major Idzikowski verunglückte tödlich, während Major Kubala schwer verletzt aus den Trümmern des Flugapparates hervorgezogen wurde.

Die ebenfalls am Sonnabend früh zum Ozeanflug gestarteten französischen Flieger haben am Abend in der Nähe der Azoren Kehrt gemacht und sind am Sonntag vormittag auf einem Flugplatz bei Paris gelandet. Die beiden Flieger haben in 28stündiger Flugzeit 5400 Kilometer zurückgelegt, also beinahe die Entfernung bis zur amerikanischen Küste. Die Flieger erklärten, daß sie wegen eines außerordentlich starken Gegenwindes zurückgekehrt seien. Der Wind habe die Fahrtgeschwindigkeit stark vermindert.

Lissabon, 15. Juli. Die Zeitung „Secolo" gibt durch Extrablätter bekannt, daß das Flugzeug „Marschall Pilsudski" an der Küste der östlich am weitesten vorgeschobenen Insel Graziosa der Azoren-Gruppe eine Notlandung vornehmen wollte. Hierbei sei es an den Klippen der Insel zerschellt. Das Schicksal der beiden Flieger ist unbekannt.



Major Ludwik Idzikowski

Major Ludwik Idzikowski ist am 25. August 1891 in Warschau geboren. Nach Absolvierung der Kommerzschule bezog er das Polytechnikum in Lüttich. 1914 trat er nach Ausbruch des Weltkrieges in die russische Armee ein, wurde in Sewastopol zum Flieger ausgebildet und als solcher an die Front geschickt. 1919 wurde ihm der Orden „Virtuti Militaris" 5. Klasse verliehen und später zweimal mit dem Tapferkeitskreuz ausgezeichnet. Nach Friedensschluß wurde er Leiter der Pilotenschule. Major Idzikowski galt als einer der erfahrensten Fliegeroffiziere der polnischen Armee.

Paris, 15. Juli. Die Pariser Morgenpresse bringt aus Horta (Azoren) ergänzende Nachrichten über den tragischen Unfall, durch den der polnische Flieger Major Idzikowski den Tod fand. Das Flugzeug „Marschall Pilsudski" konnte am Sonnabend abend gegen 19 Uhr die kleine Azoren-Insel Graciosa erreichen, die man ihm auf seineSOS-Rufe zur Landung empfohlen hatte. Da der Motor ständig aussetzte, beschlossen die Flieger, nach Erforschung des Geländes niederzugehen, trotzdem sie es für sich gefährlich hielten. Das Flugzeug überschlug sich aber um 19.30 Uhr und fing infolge Benzinexplosion Feuer. Aus den rauchenden Trümmern zog man den tödlich verletzten Idzikowski hervor, während sein Begleiter Kubala unr leichte Verletzungen erlitten hatte. Beide wurden in ein Krankenhaus überführt, wo Idzikowski gleich nach seiner Einlieferung starb. Der Zustand Kubalas ist befriedigend.

Die portugiesischen Behörden beschlossen, dem verunglückten Flieger ein feierliches Begräbnis zu bereiten. Dieses fand am Sonntag um 15 Uhr unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Ein polnischer Dampfer, der in der Nähe der Azoren Nachforschungen nach dem Flugzeug anstellte, ist drahtlos von dem Unfall benachrichtigt worden und befindet sich auf dem Wege nach der Insel Graciosa.

Warschau erschüttert über den Tod Idzikowskis.

Warschau, 15. Juni. Der tragische Tod des bei der Notlandung auf den Azoren verunglückten Fliegers Major Idzikowski hat in Warschau einen erschütternden Eindruck hervorgerufen. Alle Zeitungen gaben die Nachricht auf schwarzumränderten Extrablättern aus.

Ultimatum der Ssowjets an China

Riga, 15. Juli. Die Ssowjetregierung hat im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der chinesischen Ostbahn an die Mukden-Regierung und die Nanking-Regierung eine von Karachan unterzeichnete Note ultimativen Charakters gerichtet, in der es u. a. heißt, daß Rußlnad auch jetzt noch an seiner Politik des Friedens und der freundschaftlichen Regelung aller Streitfragen festhalte, China aber darauf aufmerksam mache, daß es auch über die notwendigen Mittel ausreichend verfüge, um seine Rechte gegen Gewalttaten zu schützen. Die Ssowjetregierung erhebt in ihrer Note zunächst schärfsten Protest gegen die Vorgänge in Charbin. Sie weist dann darauf hin, daß die Besetzung der Ostchinesischen Eisenbahn und des Telegraphen durch chinesische Behörden ebenso wie die Schließung der Ssowjetvertretung in Charbin und die Massenverhaftung von Ssowjetbeamten in krassem Widerspruch zu den Verträgen über die Ostchinesische Eisenbahn steht. Diese Uebergriffe seien offenbar dadurch hervorgerufen, daß die chinesischen Generale in der bisherigen Langmut der Ssowjet-Union fälschlicherweise ein Zeichen von Schwäche sehen. In der Note wird schließlich vorgeschlagen, unverzüglich eine russisch-chinesische Konferenz einzuberufen, die versuchen soll, alle Streitfragen hinsichtlich der ostchinesischen Eisenbahn zu regeln. Voraussetzung hierfür sei natürlich, daß die beanstandeten Maßnahmen der Chinesischen Behörden aufgehoben und die verhafteten Russen auf freien Fuß gesetzt würden. Abschließend heißt es in der Note wörtlich: „Die Ssowjetregierung erwartet innerhalb 3 Tagen eine Antwort der chinesischen Regierung auf ihren Vorschlag. Falls sie keine befriedigende Antwort erhält, wird sie genötigt sein, zu anderen Mitteln zur Wahrung der gesetzmäßigen Rechte der Ssowjetunion zu greifen."

Der mutmaßliche amerikanikche Botschafter nach Paris unterwegs.

Paris, 15. Juli. Unter dne Fahrgästen der „Aquitania", die am Sonntag in Cherbourg eintraf, befand sich der Senator von New Jersey Edward J. Edward, dessen Name als Nachfolger des verstorbenen amerikanischen Botschafters in Paris Herrick genannt wird.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten in Paris.

Paris, 15. Juli. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag wurden in Paris 23 Kommunisten, darunter 4 Italiener, wegen Verteilung antimilitaristischer Schriften verhaftet. Verschiedentlich kam es hierbei zu Mißhandlungen der Polizeibeamten. Verhaftet wurde auch der Geschäftsführer der Wochenschrift „Kommunistischer Internationalismus", der Militärpersonen zur Gehorsamsverweigerung aufforderte. — Zu schweren Zusammenstößen kam es in Monterau bei einem Fakelzug. Anläßlich des Nationalfeiertags wurde im Hof des Rathauses ein Konzert gegeben. Bei Anstimmen der Nationalhymne drangen 400 bis 500 Kommunisten in den Hof und sangen die Internationale. Herbeigerufene Polizei mußte Verstärkung heranziehen, um sich der Kommunisten erwehren zu können.

Der Triumph der Internationale.

Wien, 15. Juli. Am Grabe der Opfer des 15. Juli 1927 fand am Sonntag im Rahmen des Internationalen Jugendtreffens eine Gedenkfeier statt. An den Gräbern der 89 Proletarier wurde vom Parteivorstand der österreichischen Sozialdemokatie, dem Schutzbund und der Jugendinternationale Kränze niedergelegt. Am Schluß der stillen Kundgebung zogen die einzelnen Delegationen mit gesenkten Fahnen an den Gräbern vorüber.

* * *

Brüderlich vereint, versuchten Kommunisten am Sonntag an zwei Plätzen der österreichischen Hauptstadt die Kundgebungen der internationalen Jugend zu stören. Es blieb jedoch nur bei einem Versuch, der rechtzeitig gebührend zurückgewiesen wurde.

Die Maschine der Schwedenflieger aufs Neue beschädigt.

Kopenhagen, 15. Juli. Auf dem Weiterflug der schwedischen Ozeanflieger von Grönland nach Labrador steht unter einem unglücklichen Stern. Ursprünglich sollte der Flug am Sonntag nachmittag fortgesetzt werden, nachdem am Sonnabend an dem einen Schwimmer ein Leck ausgebessert worden war. Beim Niedersetzen auf das Wasser hat jedoch auch der zweite Schwimmer ein Leck erhalten, so daß die Maschine wieder an Land gebracht werden mußte, um aufs neue repariert zu werden. Dazu kamen schlechte Wettermeldungen aus Kanada, weshalb der Start verschoben werden mußte.

Die Hochwasserkatastrophe in Ostgalizien.

Ueber 700 Morgen Acker unter Wasser. — Zahlreiche Brücken weggerissen.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Ein in Kniasdworze bei Kolomea zur Erholung weilender Kurgast, der Augenzeuge der über Nacht hereinbrechenden Hochwasserkatastrophe war, schildert seine Eindrücke wie folgt:

„In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli gegen 1 Uhr trat plötzlich der Prut über die Ufer. Das entfesselte Wasser setzte zunächst die Sägemühle der Brüder Eckstein in Kniazdworze bei Kolomea unter Wasser und gleich darauf auch das Schulgebäude, in dem einige Leute eingeschlossen waren. Die Brücke, die die einzige Verbindung zwischen Kniazdworze und Tlumaczyk bildet, wurde von den hochgehenden Fluten weggerissen. Auch die zweite provisorische Brücke wurde zerstört. Gleich darauf standen 40 Häuser und 700 Morgen eingesäten Landes unter Wasser. Der Verkehr zwischen Peroshinsk und Rozniatow war unterbrochen. Der Dubafluß setzte Roggenfelder unter Wasser, der Owika-Bach überschwemmte 40 Morgen. Auch die Mizunka bedrohte die Stadt Alt-Mizunka. Der Sukielstrom trat über die Ufer und fließt nunmehr in 2 Kilometer Breite über Felder und Dörfer dahin. Es ist, als ob er seinen Lauf ändern und ein neues Strombett suchen wollte. Die Lomnica riß die Brücke und alle Dämme weg. Sie setzte einige hundert Morgen bebauten Landes und Wiesen unter Wasser. Die telephonische Verbindung mit allen bedrohten Ortschaften ist unterbrochen.

Die Bystryca, Solotwinka sowie die Nadwornianka setzten einen Teil des Kreises Stanislau unter Wasser. Das Wasser ist um 8 Meter gestiegen. Der Dniestr steigt weiter. Der Schaden ist unübersehbar. Vier über den Prut führende Brücken sind zerstört. Das zur Hilfeleistung zusammengezogene Militär steht stellenweise den entfesselten Elementen machtlos gegenüber."

Ausschluß von Brandlerianern aus der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Berlin, 15. Juli. Der Bezirksvorstand der Kommunistischen Partei für Berlin-Brandenburg hat wieder 4 Brandlerianer ausgeschlossen und zwar: Felix Schmidt, Karl Baier, Cilly Geisenberg und Hilde Kramer. Der Ausschluß erfolgte wegen „unkommunistischen Verhaltens". Dieses Verhalten wird wie folgt begründet: Schmidt hat von einem bürgerlichen Gericht versucht, sich in erpresserischer Weise einen großen materiellen Voteil auf Kosten der Roten Hilfe Deutschland zu verschaffen. Die drei übrigen Brandlerianer haben als entlassene Angestellte der Internationalen Roten Hilfe ebenfalls durch Drohungen mit einer Klage von einem Arbeitsgericht materielle Vorteile für sich zu erpressen versucht. Dieses infame Verhalten entspricht durchaus der politischen Verlotterung der Brandlergruppe.

Das Flugzeug „Untin Bowler" verloren.

London, 15. Juli. Die Radioabteilung des kanadischen Marineministeriums hat, nach Ottawaer Meldungen, am Spätabend des Sonntag folgender Funkspruch erhalten: „Das Flugzeug „Untin Bowler" ist in der vergangenen Nacht in einem Südweststurm verloren gegangen. Das Flugzeug hatte sich während des Sturmes von der Verankerung losgerissen und war auf die See abgetrieben worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Die „Untin Bowler", die von Chikago nach Berlin unterwegs war, war durch schlechtes Wetter in Port Burwler (Ungava-Bucht) in der Provinz Quebec aufgehalten worden.

Beim 100. Fallschirmabsprung im Meer ertrunken.

Paris, 15. Juli. Bei dem Flugfest von Querqueville bei Cherbourg ist der Fallschirmkünstler Osman bei seinem 100. Fallschirmabsprung im Meer ertrunken. Osman wurde nach dem Sprung auf das Meer getrieben. Er schwamm 4 Minuten lang und versank dann in den Fluten. Seine Leiche wurde geborgen.

Neuer großer Wertpostraub auf einem englischen Dampfer.

London, 15. Juli. Bei der Ankunft der Post des Dampfers „Laurentic" in Liverpool (Whitte Star Lines) wurde festgestellt, daß eine ganz erhebliche Anzahl von eingeschriebenen Briefen fehlte. Etwa 80 Postsäcke, deren Wert unbekannt ist, fehlen. Dieser Postraub ist um so rätselhafter, als der große Sack, in dem die 80 kleinen Postsäcke waren, unbeschädigt war und auch die Siegel keinerlei Verletzungen aufwiesen. **Im Juni** war bereits an Bord des amerikanischen Dampfers „Leviathan" ein schwerer Postraub festgestellt worden. Auch in den Monaten März, Februar und Januar d. Js. und im Dezember vorigen Jahres waren sehr bedeutende Beraubungen von Schiffsposten zu verzeichnen gewesen, ohne daß man den Dieben auf die Spur kam.

Tagesneuigkeiten.

Die Anleihe für Lodz.

Der Vizestadtpräsident Dr. Wielinski begab sich vorgestern nach Warschau, wo er im Finanzministerium abermals einige Konferenzen wegen der Auslandsanleihe in Höhe von einer Million Dollar hatte.

Vergünstigungsauslandspässe.

Gemäß dem Hinweis des Innenministeriums werden jetzt von der Stadtstarostei auf den billigen Auslandspässen die Gründe der Ausreise nach dem Auslande angeführt. Diese Notizen sollen verhindern, daß die Konsulate bei den Gebühren für Verlängerung der Visen hinters Licht geführt werden. (p)

Wieder Judenausschreitungen im Staszicpark.

Kurz vor Schließung des Staszic-Parkes erschienen 6 Soldaten, die Abzeichen der Autokolonnen trugen. Zwei von ihnen befanden sich in betrunkenem Zustand. Die Soldaten belästigten die jüdischen Parkbesucher und schlugen mit den Seitengewehren auf sie ein. Der gegenüber dem Park wohnhafte Möbelfabrikbesitzer Wolf Markusfeld, der diesen Vorfall beobachtete, verständigte telephonisch die Gendarmerie. Zu den Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die bei einer ganzen Reihe von Parkbesuchern leichtere Verletzungen feststellte. Der Pomorska 51 wohnhafte Schlama Preis hatte so erhebliche Verletzungen davongetragen, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach Hause fahren mußte. (p)

Gefährlicher Brand.

In der Neuen Cegielniana 80 entstand am Sonnabend abend ein Brand. In diesem Hause befindet sich die Tischlerei und Tapezierwerkstatt von Trojanowski und Darejski, die den linken Flügel des einstöckigen Hauses einnimmt. Und zwar befindet sich im Parterre die Tischlerwerkstatt und im ersten Stock die Tapezieranstalt. Vor ihrem Weggang hatten die Arbeiter mehrere Bretter in den Trockenofen gelegt, die Feuer fingen. Als die Hausbewohner den herausdringenden Rauch sahen, benachrichtigten sie die Feuerwehr, deren 1., 2. und 3. Zug bald darauf eintrafen. Nach einstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu unterdrücken. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zl. (p)

Tödlicher Unfall zweier Vertreter einer Autofirma.

In der vergangenen Woche kam der Vertreter der Lodzer Autofirma „Studebacer" Knecht in einem Auto, das er selbst lenkte, nach Petrikau. In seiner Begleitung befand sich ein Bekannter, der ebenfalls Vertreter einer Autofirma ist. Nach ihrer Ankunft in Petrikau beschlossen beide, nach Einnehmen des Mittagessens sich nach der nahen Sommerfrische Przyglow zu begeben. Herr Knecht führte den Wagenn abermals allein. An einer Biegung verlangsamte er die Fahrt nicht und fuhr mit aller Wucht auf einen Baum. Die Folgen waren furchtbar. Das Auto wurde vollkommen zerstört, während die beiden Insassen tödliche Verletzungen davontrugen. Bauern benachrichtigten die Polizei, die einen Arzt an den Unfallort entsandte. Die Verletzten wurden nach einem Krankenhaus überführt. (p)

Lebensmüde.

In der Generalska wohnt seit längerer Zeit die Familie Bartczak, die sich aus dem 34 Jahre alten Waclaw Bartczak, seiner Frau Zofja und dem 68 Jahre alten Wojciech Bartczak zusammensetzt. Der junge Bartczak ist bereits seit längerer Zeit arbeitslos und bezieht Arbeitslosenunterstützungen. Der alte Bartczak litt sehr darunter, daß er von der Gnade des Sohnes abhängig sein mußte, der selber nicht genügend zum Leben hatte. In der letzten Zeit unterlag er sehr oft Tobsuchtsanfällen. Bei einem solchen Anfall ergriff er gestern ein Rasiermesser und schnitt sich die Schlagader an beiden Händen durch. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, die den Greis nach einem Krankenhaus überführen wollte, ihn aber auf Bitten des Sohnes bei der Familie ließ. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

Eine botanische Sensation.

Der botanische Garten in Hamburg beherbergt seit einigen Jahren im Hause der Victoria regia die fast einen halben Zentner schwere Knolle einer auf Sumatra beheimateten Tropenpflanze mit dem allerdings reichlich delikaten Namen Amorphophallus titanum. Diese Pflanze hat die Eigentümlichkeit, daß sie in der Regel mehrere Jahre hindurch je ein Blütenblatt aus der Knolle schießen ließ, daß aber die Blüte selbst nur nach mehrjähriger Vorbereitung emporschießt. Einem Bericht in der soeben erschienenen Nummer 28 des „Illustrierten Blattes" entnehmen wir folgendes: Hamburg hat zum erstenmal einen sorgfältig angestellten Aufzuchtversuch zum Erfolg führen können. Aus der Knolle wuchs in stündlichen Fortschritten ein fast beindicker Blütenschaft von zwei Meter Höhe, rings umhüllt von einem gewaltigen Hüllblatt in blaßgrüner Farbe. Nun wartete man in der letzten Woche Tag für Tag auf den Augenblick, wo dieses Hüllblatt den Kolben freigeben und sich tellerförmig um seinen Fuß legen sollte. Dieser wichtige und für unsere Botaniker rare Augenblick sollte, so wußte man es aus der Heimat der Pflanze, verbunden sein mit einem von dem Kolben ausgehenden penetranten Aasgeruch. Nach einigem Zögern ist das seltene Ereignis eingetreten: der Amorphophallus zeigte sich in seiner vollen Größe. Am Grund des Kolbens sitzen rundherum die männlichen und weiblichen Blüten im Schutze des innen rotvioletten Hüllblattes. Zu ihren Ehren sollte der erwartete Duft bestimmt sein, nämlich, um die für die Befruchtung nun einmal benötigten Insekten anzulocken. Mit dem Gestank war es nichts besonders Aufreizendes. Als Insektenersatz aber stehen die Herren Botaniker mit Lupen und Pinzetten bereit, neben ihnen die kinematographische Linse des Zeitraffers, um das seltene botanische Geschehen im Bildstreifen festzuhalten.

Jvigtut, die Stadt ohne Frauen.

Rauhe Sitten auf Grönland.

Jvigtut auf Grönland, ein Städtchen, das gelegentlich in Berichten über den Start nordischer Flieger genannt wird, gehört nicht zu den bekanntesten Orten unserer Erde. Ein dänischer Arzt, der zwei Jahre lang in diesem weltfremdn Winkel verbracht hat, erzählt dem Berichterstatter einer großen schwedischen Zeitung von seinen Erlebnissen in Jvigtut. „Dieses Städtchen", sagt der dänische Arzt, „ist eigentlich nichts anderes als eine Reihe elender Hütten, die um einen großen Kreidebruch stehen. Der Kreidebruch selbst ist eine tiefe Grube, so groß, das der berühmte runde Turm von Kopenhagen dort Platz hätte.

Die Bevölkerung von Jvigtut besteht ausschließlich aus Arbeitern, hauptsächlich aus dänischen Emigranten, die dort ihren Lebensunterhalt suchen. Sonderbarerweise wohnen im Städtchen nur zwei Grönländer. Eine Siedlung von Grönländern liegt am Ufer eines Fjords, anderthalb Stunden Motorbootfahrt von Jvigtut entfernt. Die Siedlung zählt 200 grönländische Eingeborene, die dort gutgebaute Häuser und Warenlager haben. Aus unerklärlichen Gründen darf eine Frau den Boden der Stadt Jvigtut nicht betreten. Auch die Arbeiter dürfen das Grenzgebiet der Stadt nicht verlassen. Sie sind von der ganzen Welt abgeschnitten und außerdem noch in des Wortes verwegenster Bedeutung in Jvigtut eingesperrt. Die Maßnahme wird damit erklärt, das man die Verbreitung von Seuchen fürchtet, die unter den Grönländern wüten. In Jvigtut empfindet man die Abwesenheit der Frauen schmerzlich. Es ist wohl der einzige Platz der Welt, der unter einem derartigen Verbot steht.

Die Sitten unter den Bewohnern sind rauh; sie schlagen sich um ein Glas Schnaps. Die Arbeitszeit dauert von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Es ist allerdings schon vorgekommen, daß sich Frauen in Männerkleidung in Jvigtut einschlichen; sie wurden erkannt und streng bestraft. Es gibt ein Kino in Jvigtut, in dem man Filme aus den Anfangszeiten des Kinos als letzte Neuheit bewundern kann. Außerhalb der Stadt befindet sich ein Tennisplatz, den nur höhere Beamte der dänischen Verwaltung benutzen dürfen. Die Arbeiter müssen sich mit einer Kegelbahn und der Tatsache begnügen, daß die Alkoholeinfuhr zoll- und steuerfrei ist. Was bleibt den Leuten unter diesen Umständen übrig, als zu trinken?"

Filmnachrichten.

Wie wird der Volksmund den Tonfilm nennen? Die Amerikaner haben in ihrer Sprachfixigkeit bereits als populäre Abkürzung für das Wort Tonfilm die Vokabel „Talkie", d. i. die „Spreche" gewählt. In Deutschland ist man auch am Weerke, eine volkstümliche Bezeichnung zu ersinnen. Man schlägt die Abkürzung von Tonfilm: Tofi, aber auch die wörtliche Uebersetzung aus dem Englischen: „Die Spreche" vor. Eine Filmgesellschaft wird jetzt ein Preisausschreiben für die kürzeste und meisttreffende Vokabel erlassen.

Presse — Das interessanteste Film-Milieu. Der Herbst wird uns mit einem Stoß von Filmen überraschen, die in Reporterkreisen spielen. Dieses Milieu ist zur Zeit auch auf den Bühnen stark in Mode. So wird das amerikanische Sprechstück „Reporter" auch in Hollywood gedreht. Buster Keaton meint „Filmreporter", und Eddie Polo macht den „Teufelsreporter", William Haines bereitet ein Journalistendrama vor, das „Zwischen San Francisko und der Mandschurei" heißt und die Macht der Presse beweisen soll. Bebe Daniels spielt in dieser Saison nur in zwei Filmen, beide sind aus dem Reportermilieu. Der erste Film zeigt sie als und in „Das Mädel mit der Kamera", also als Photo-Rechercheuse, und das andere Werk führt sie und uns in eine „Nachtredaktion".

Sport • Turnen • Spiel

Touring-Club — Pogon 3:1 (0:1)

Ein verdienter Erfolg der Lodzer.

E. R. Vor schwach besetztem Hause kam auf dem W.K.S.-Platz das mit großem Interesse erwartete Ligameisterschaftsspiel zwischen Touring-Club und Pogon-Lemberg zum Austrag. Der grandiose Sieg Pogons gegen Polonia (Warschau) 6 : 1 und das wider Erwarten gute Abschneiden der Touristen gegen Cracovia und Hakoah (Wien) versprach ein Spiel mit guten Leistungen. Die erste Hälfte des Kampfes stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste, dagegen liefen die Touristen erst nach Seitenwechsel zu einer annehmbaren Form auf und überspielten Pogon mit 1 : 3 Toren. Der Sieg der Lodzer war ohne Einschränkung verdient. Wenn auch in der ersten Halbziet manche Mannschaftsteile nicht auf der Höhe waren, so konnte man doch mit den Leistungen nach der Pause zufrieden sein. Ein großes Spiel lieferte der sich augenblicklich in Höchstform befindliche Wieliszek, der diesmal der beste Mann auf dem Platze war. Unermüdlich arbeitete er die ganze Spielzeit hindurch aufopfernd, zäh und verbissen um jeden Ball, um jeden Meter Terrain. Ihm haben die Violetten den gestrigen Sieg in erster Linie zu verdanken. Zuverlässig war wie immer der Außenstürmer Michalski II, der eine Reihe gefährlicher Angriffe einleitete und selbst ein Tor erzielte. Technisch und taktisch vorzüglich präsentierte sich Kahan, der den linken Flügel Szabakiewicz vollkommen kaltstellte. Die Verteidigung Tourings kam erst in der zweiten Hälfte in Schwung, ebenso wie der Angriff.

Pogon war den Touristen nur in der ersten Halbzeit leicht überlegen, hätte aber bedeutend mehr Tore erzielen können. Die Mannschaft verfügt über einen annehmbaren Sturm, dagegen scheint die Hintermannschaft nicht vollwertig zu sein. Hervorzuheben wäre Kuchar (Mittelläufer), die Flügelstürmer Szabakiewicz und Praß sowie Mauer in der Verteidigung. Ausgesprochen schwach waren Deutschmann und Fichtel, die sich überdies noch durch unfaires Spiel bemerkbar machten. Das Spiel selbst war vor Seitenwechsel uninteressant, flau. Pogon hatte 4 Torgelegenheiten, verwandelte aber nur eine. Touring kombinierte „fürs Auge", ließ sich oft in Spielereien ein, was oft kritische Momente vor dem Heiligtum hervorrief. Das einzige Tor Pogons fiel in der 30. Minute durch den Halbrechten. Halbzeit 1 : 0 für Lemberg.

Die zweite Spielhälfte sah Touring im Vorteil. Den Ausgleich stellte Michalski II her, der einen vom Tormann zu kurz abgewehrten Ball über die Linie drückte. Pogon spielt nun nervös. In der 15. Minute köpft Frankus einen Flankenball Michalskis ins Tor und die 29. Minute sieht die Violetten abermals erfolgreich. Eine Vorlage von Frankus verwandelt Hermanns direkt. Der Ball war unhaltbar. Nach gegenseitigen Angriffen, wobei die Lodzer mehr vom Spiel haben und eine Reihe Eckbälle erzielen, endet das Spiel.

L. K. S. — Czarni 3 : 3 (2 : 2).

Lemberg. L. K. S. spielte mit Ambition, namentlich die für Durka und Krul eingesprungenen jungen Spieler Nikiel und Tadeusiewicz. Tore schossen für Lodz: Stollenwerk, Nikiel und Tadeusiewicz, für Czarni Sawka 2 und Nastula. Schiedsrichter Baran.

Garbarnia — Warszawianka 4 : 3 (0 : 0).

Warschau. Einen erbitterten Kampf lieferten sich Garbarnia und Warszawianka. Die letzten führten bereits 1 : 3, aber die aufopfernd spielende Garbarnia holte die Verlustpunkte auf und erzielte noch den Siegestreffer. Die Tore für Garbarnia schoß Bator, Pazurek, Smoczek und Mazur, für Warszawianka Materski, Hasselbusch und Zwierz II. Schiedsrichter Niedzwirski.

Wisla — 1. F. C. 2 : 1 (2 : 1).

Krakau. Ein brutales Spiel von seiten Wislas. Der 1.F.C.-Mann Pospiech wurde vom Platze gewiesen. Die Goalschützen waren für Wisla Ketz und Balcer, für den 1. F. C. Pospiech.

Polonia — Ruch 2 : 1 (1 : 0).

Königshütte. Ein Spiel, das vom Schiedsrichter Piotrowski verschoben wurde. Ein Tor für Ruch nicht anerkannt. Polonia spielte aufopfernd. Tore erzielten für Polonia Gumowski und Suchocki, für Ruch Sobota.

L. K. S. — Lodzer Korbballmeister.

Der L. K. S. errang am vergangenen Sonnabend die Korbballmeisterschaft von Lodz gegen Poznanski mit 19 : 12 Punkten.

Strzelec — Geyer 30 : 0.
Y. M. C. A. — Kadimah 30 : 0.
Zjednoczone — Hasmonea 15 : 13 !
L. Sp. u. Tv. — H. L. S. 26 : 12.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
1. Wisla	12	7	3	2	35	24	17
2. Warta	12	7	2	3	33	23	16
3. L. K. S.	12	6	3	3	21	20	15
4. Cracovia	12	5	3	4	23	20	13
5. Garbarnia	12	5	3	4	32	29	13
6. Czarni	11	4	4	3	33	27	13
7. Legja	12	5	1	6	18	18	11
8. Ruch	11	4	2	5	18	20	10
9. Touristen	13	4	2	6	17	28	10
10. Pogon	12	4	1	6	24	26	9
11. 1. F. C.	11	3	3	5	13	19	9
12. Warszawianka	11	3	3	5	19	26	9
13. Polonia	11	2	3	6	21	34	7

Lodzer Fußball.

L. Sp. u. Tv. — Hakoah 4 : 1 (2 : 0).

Die Schwarz-Weißen schreiten von Sieg zu Sieg und sie haben wieder die besten Aussichten, Meister von Lodz zu werden. Das Spiel gegen Hakoah wieder ein Beweis dafür. Der L. Sp. u. Tv. war seinem Gegner in jeder Hinsicht überlegen. Der Sieg war in diesem Maße verdient. Die Tore schossen Herbstreich 1, Francmann 2 und Bergmann. Schiedsrichter Piotrowski. 2000 Zuschauer.

Widzew — Touring 2 : 1 (0 : 0).

Trotzdem Touring mit Chojnacki und Laß im Tor antrat, mußten die Violetten eine Niederlage einstecken. Das Tor für Touring erzielte Chojnacki, für Widzew Pudlarz und Strzelczyk. Schiedsrichter Andrzejak — gut.

L. K. S. — W. K. S. 3 : 0 (valcover).
Bieg — Pogon 6 : 2 (1 : 1).
L. Sp. und Tv. II — Hakoah II 1 : 1.
Widzew IV — Touring III 6 : 1.
Bieg II — Pogon II 5 : 1.
Kadimah — Orle 2 : 2.
Widzewer Manufaktur — Jutrzenka 2 : 0.
Kadimah — T. U. R. 4 : 3.
Orkan — P. T. C. 7 : 5.

Krakau — Posen 1 : 2 (0 : 1).

Posen. Das Städtespiel Krakau — Posen endete mit einem verdienten Siege Posens im Verhältnis 1 : 2 Toren. Tore erzielten für Posen Kniola und Wojciechowski, für Krakau Ptak. Schiedsrichter Wardenszkiewicz gut.

Deutschland besiegt England

um den Dawis-Pokal.

Berlin. Am Sonntag kam hier vor 7000 Zuschauern das Schlußspiel der europäischen Zone Deutschland—England zum Austrag, das mit einem 3 : 2 Siege der Deutschen endete. Moldenhauer (D.) verlor gegen Gregory (E.) 0 : 6, 2 : 6, 3 : 6. Das Treffen stand somit 2 : 2 unentschieden, so daß das Einzelspiel Prenn (D.) gegen Austria (E.) die Entscheidung bringen mußte. Prenn siegte auch nach hartem Kampfe 4 : 6, 6 : 2, 6 : 4, 4 : 6, 5 : 1. Zum 5. Satz erlitt Aurtin einen Wadenkrampf und mußte vom Platze getragen werden. Deutschland als Sieger der Europa-Zone trifft nun am Wochen-Ende in Berlin auf den Sieger der Amerika-Zone — den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Zu der deutschen Radrennmeisterschaft über 100 Klm.



Krewer (2) Sawall (1) Möller (9)

Die deutsche Stehermeisterschaft, die früher in mehreren Vorläufen auf verschiedenen Radrennbahnen ausgetragen wurde, wurde dieses Jahr zum ersten Male auf einer einzigen Bahn (im Deutschen Stadion Berlin-Grunewald) zum Austrag gebracht. Sämtliche deutschen Dauerfahrer von Ruf sind am Start versammelt gewesen. Den höchsten Titel Deutschlands gewann der gegenwärtig unstreitig beste Dauerfahrer Deutschland und auch heißer Favorit der diesjährigen Weltmeisterschaft, der vorjährige Weltmeister Sawall vor Krewer. Der vorjährige deutsche Meister Möller wurde durch Motordefekte ins Hintertreffen geworfen und belegte nur den 9. Platz.

Berlin. Die 100-Km.-Stehermeisterschaft begann in der ausgelosten Reihenfolge: Krewer, Bauer, Schmidt, Sawall, Lewanow, Dammerow, Hille, Möller, Saldow. Bereits beim 10. Kilometer waren die Favoriten Krewer, Sawall und Möller in Front. Möller erlitt Motordefekt und erhielt seinen alten Motor erst beim 70. Kilometer. Beim 80. Kilometer lagen noch Sawall, Krewer, Bauer und Schmidt in einer Runde. Dann wurde Schmidt überrundet und Krewer kam näher an Sawall heran, jedoch ohne Sawall ernstlich zu gefährden.

Das Ergebnis: 1. Sawall 1 Stunde, 27 Min. und 22 Sekunden, 2. Krewer 60 Meter zurück, 3. Bauer 300 Meter zurück, 4. Lewanow 630 M., 5. Hille 750 M., 6. Schmidt 780 M., 7. Rosellen 1700 M., 8. Dammerow 3100 M., 9. Möller. Die Fliegermeisterschaft gewann Matthias Engel vor Schamberg und Knappe.

Gedanken über die neueste Erfindung: Das Fernsehen.

Der Kleinbürger: So'n Ding's schaffe ich mir gleich an — und wenn's zehn Zloty kostet Ich will doch endlich mal Meiers und Schulzes ungestört in die Töpfe gucken können!

*

Der Kurzsichtige: Großartig! Zu Hause seh' ich nichts, und auf der Straße renn' ich die Leute um — jetzt kann ich mit dem Wunder-Instrument in Stockholm die Litfaß-Säulen lesen und in Yokohama spazieren geh'n!

*

Der Schwiegersohn: Wenn ich meine Schwiegermutter sehe, wenn sie in der Nähe ist, genügt's mir durchaus. Schrecklicher Gedanke, daß ich sie auch noch sehen soll, wenn sie fern ist.

Rudolf Presber.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Montag, 15. Juli, pünktlich um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Ost. Achtung Miliz. Montag, den 15. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet eine Milizversammlung in der Nowo-Targowa 31 statt. Da wichtige Fragen in Sachen des Gartenfestes zu besprechen sind, ist das vollzählige Erscheinen der Milizmitglieder dringend erwünscht.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Vertrauensmänner! Donnerstag, den 18. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauer Nr. 109, eine Vertrauensmännerversammlung statt Das Erscheinen sämtlicher Vertauensmänner ist unbedingt erforderlich.

Die Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(41. Fortsetzung)

Hans Raveneck mußte sich zu seinem Leidwesen mit einer artigen Verbeugung verabschieden. Er hätte gern so viel gefragt, aber augenblicklich, das sah er ein, konnte er die junge Dame nicht weiter behelligen.

Er ließ seinen Koffer auf der Station zurück und erkundigte sich nach einem Gasthof. Man wies ihm den Weg nach der „Bayrischen Krone", dem einzigen Gasthaus des Ortes.

Ohne zu zögern, begab er sich dorthin. Er bedauerte nicht, hier Station gemacht zu haben. Ein herrliches Gebirgspanorama breitete sich vor seinen Augen aus.

Im Gasthof „Zur Bayrischen Krone", einem hübschen, sauberen Gebäude inmitten eines Wirtshausgartens, fand er freundliche Aufnahme. Der Wirt versprach, sofort das Gepäck des Fremden holen zu lassen, und fragte, ob er länger zu bleiben gedenke.

„Wahrscheinlich für einige Wochen," erklärte Hans Raveneck, vorausgesetzt, daß es ihm so lange gefalle. Der Wirt versichete, alles aufbieten zu wollen, um den Herrn zufriedenzustellen. Und wenn er Bergtouren machen wolle, in seinem Gastzimmer verkehrten einige tüchtige Führer.

Während Hans Raveneck noch an der Tür des Wirtshauses mit dem Wirt plauderte, sah er seine junge Reisegenossin mit Burgel vorübergehen. Sie hatten gleich ein Telegramm an Maria Hartau aufgegeben und die Postkarte in den Briefkasten gesteckt. Ein Knecht folgte den beiden Frauengestalten, der Magdalas Koffer trug. Mit einer artigen Verbeugung grüßte Hans Raveneck Magdala noch einmal.

„Ah — was hat die alte Burgel für einen blitzsauberen Besuch gekriegt!" sagte der Wirt schmunzelnd.

„Wer ist die alte Burgel, Herr Wirt?" fragte Hans Raveneck.

Der Wirt lachte.

„Schauen Sie lieber nach dem jungen Weibsleut', gnädiger Herr, das lohnt sich eher als ein Blick auf die Burgel! Dös is halt die Wirtschafterin von unsrer ehemaligen Frau Oberförster."

„Frau Oberförster Hartau?"

„Wohl, wohl, dort drüben auf der Anhöhe, da liegt ihr Witwenhäusel. Aber jetzt is sie halt nauf nach Norddeutschland, wo sie eine reiche Erbschaft gemacht hat, und's Häusel hier steht leer. Die alte Burgel und der Knecht, die halten dös Anwesen zusammen. Die Frau Oberförster will immer mal auf ein paar Wochen wiederkommen, hat sie gesagt."

Hans Raveneck sah nach der Anhöhe hinüber. Dort oben in dem freundlichen Häuschen würde also seine reizende Reisegenossin hausen, mit der alten Burgel zusammen. Wahrscheinlich hatte die Tante sie hierhergeschickt, damit sie nach dem Rechten sehen konnte.

Seine Augen blitzten entschlossen auf. Es stand bei ihm fest, daß er die junge Dame heute nicht das letztemal gesehen und gesprochen hatte. Sobald als möglich wollte er eine neue Begegnung mit ihr herbeiführen — er wollte sie fragen, ob sie seine Mutter gekannt hätte. G . . . war keine große Stadt, und die Gattin des Obersten Raveneck war sicher auch dieser jungen Dame bekannt gewesen. Vielleicht hörte er Näheres über den Tod seiner Mutter und auch über seinen Onkel Georg Raveneck und dessen Sohn. Einmal mußte er ja doch noch nach G . . . reisen, um seine Angelegenheiten dort zu ordnen, und da war es gut, wenn er sich vorher über mancherlei unterrichten konnte.

So redete er sich einen Vorwand ein, um wieder mit der jungen Dame zusammenzutreffen. Er gestand sich nicht, daß es ihm hauptsächlich darum zu tun war, sie wiederzusehen.

Jetzt folgte er dem Wirt in das Gasthaus und bekam ein sehr hübsches, freundliches Zimmer angewiesen, von dessen Fenstern er einen herrlichen Ausblick hatte auf die schneebedeckten Berghäupter. Als er später unten in einem kleinen Gastzimmer eine treffliche Mahlzeit vorgesetzt bekam und der Wirt ihn fragte, ob er mit dem Zimmer zufrieden sei, lobte er es sehr und vor allem auch die Aussicht. Der Wirt lächelte geschmeichelt.

„Wohl — wegen der schönen Aussicht ist schon manch einer länger hiergeblieben, in Obergriesbach, als er gewollt hat. Vornehme Herrschaften haben schon in der „Bayrischen Krone" gewohnt. Ich hab sie alle in ein Bücherl hineinschreiben lassen. Der Herr können's mal anschaun und auch ein wengerl was hineinschreiben."

Und er brachte sein Fremdenbuch und legte es stolz vor Hans Raveneck auf den Tisch.

Um ihn nicht zu kränken, blätterte dieser in dem Buche, nachdem er seine Mahlzeit beendet hatte. Und als er auf der letzten Seite anlangte, stutzte er und öffnete seine Augen weit. Ein feuchter Schleier legte sich darüber — er sah den Namen seiner Mutter, von ihrer eignen Hand geschrieben!

Schlicht und klar hob sich der Name ab, und ihm war, als sähe er die kleine, schmale Hand seiner Mutter über diese Blätter gleiten. Andächtig neigte er sich und küßte die Stelle, wo ihre Hand geruht haben mußte.

„Mutter — liebe du — wie kommt dein Name in dies Buch?" flüsterte er vor sich hin.

Als er sich mühsam gefaßt hatte, rief er den Wirt herbei.

„Herr Wirt — hier lese ich einen bekannten Namen! Wann war Frau Oberst Raveneck bei Ihnen zu Gaste?"

„Ach, die Frau Oberst — eine feine Dame — so zart wie ein Kinderl, aber mit ganz grauem Haar und so traurigen Augen! Ach ja — die hat vorigen Sommer hier gewohnt in der ‚Bayrischen Krone' — im selbigen Zimmer, dös Sie jetzt bewohnen tun, gnädiger Herr! Aber halt nur einen Tag hat sie hier gewohnt, dann is sie naufgezogen zur Frau Oberförster, was eine Jugendfreundin gewesen is, die sie halt hier zufällig wiedergefunden hat. Ja — als sie herkam, hat sie halt sehr elend ausgeschaut, so blaß und kränklich, und Trauerkleider hat sie halt getragen um den Herrn Oberst. Aber bei unsrer Frau Oberförster hat sie bald besser ausgeschaut — dös is eine, unsre Frau Oberförster — da wird einer schon halb gesund, wenn er sie anschaut! Und die Frau Oberst hat ganz anders ausgeschaut, als sie dann wieder abgereist is, und die Burgel hat mir erzählt, daß sie hat wiederkommen wollen, für immer, um droben auf der Anhöhe mit ihrer Jugendfreundin zusammenzuhausen. Aber es is halt nix draus geworden, nit lange nachdem sie wieder nach Norddeutschland heimgekehrt is — da is die Kunde gekommen von ihrem Tod. Ganz plötzlich is sie gestorben — die Burgel sagt, dös Herz is ihr halt zerbrochen. Ach ja — ich erinnere mich halt noch sehr gut! Eine freundliche Dame — so recht vornehm und still!"

(Fortsetzung folgt.)



Vorsicht.

Möchtest du einen Krüppel zum Mann nehmen?
Nein — warum?
Dann laß mich lieber mit dem Gewehr hantieren.



Mein Herr, weshalb laufen Sie mir stets nach?
Ich, Ihnen nachlaufen! Was fällt Ihnen denn ein? Sie laufen doch stets vor mir her.